

SCHAUDEPOT STEIN

Ein im Keller vergrabenes Kapitell. Ein Grab aus der Völkerwanderungszeit, gebaut aus Grabsteinen und –monumenten der römischen Legionäre von Vindobona. Teile des Lettners einer Kirche aus dem 13. Jahrhundert, die im Mauerwerk eines völlig anderen, ebenfalls abgekommenen Gebäudes gefunden wurden. Eine Abwasser-Rinne aus der Renaissance von beeindruckender, imperialer Größe. Ein römisches Relief, das Rätsel aufgibt. Bauteile eines abgebrochenen Klosters.

Die Steine im Schaudepot sind Teil der archäologischen Landschaft Österreichs. Wer sie lesen möchte, muss Zusammenhänge verstehen und Verbindungen herstellen können. Dann beginnen sie, Geschichten zu erzählen, weisen über sich hinaus, öffnen Fenster in die Vergangenheit.

Was tun die Kentauren mit dem Löwenbaby, das sie auf dem ausgestellten Fries gerade stehen?

„Und die Kentauren begleiten als halbgöttliche „Partnerwesen“ den Gott, der Natur und Musik und Wildheit vereint: Dionysos. Mit Musik, im Triumph des Allesberauschenden und Allesbefriedenden. Und mit Löwen, mit ausgewachsenen, die als Herren der Wildtiere dem Gotte willig und zahm folgen, seinen Triumph über alle Wesen begleiten und auszeichnen...Das ist also aus den geraubten Löwenbabys geworden: Haustiere eines besonderen Haushalts. Aber Götter sind eben anders, ihre Haustiere auch.“ Bernhard Hebert, in: Haus- und Gebrauchstiere in der steirischen Geschichte, Graz 2013

Das Archäologiezentrum Mauerbach des Bundesdenkmalamtes, mit den Archiven von Grabungsdokumentationen, Fundakten und Plänen, mit der Fachbibliothek und dem Zentraldepot im „Lorenzstadel“, ist die bundesweite Sammelstelle für archäologisches Wissen; die von hier betreute Fundstellendatenbank hält grundstücksgenau fest, was wo gefunden oder ergraben wurde, was geophysikalische Prospektionen und Luftbildaufnahmen ergeben haben.

Schicht für Schicht und Kultur um Kultur, von neolithischen Kreisgrabenanlagen über bronzezeitliche Gräberfelder, römische Agrarbetriebe und mittelalterliche Wüstungen bis in die Neuzeit, wird so kartiert, was unter der Erde liegt.

Das hat nicht nur wissenschaftliche Relevanz. Es hilft auch beim Planen: auf die hier gesammelten Informationen wird zurückgegriffen, um archäologische Fundhoffnungsgebiete in den Flächenwidmungsplänen der Gemeinden auszuweisen.

Wesentlich ist dabei die Genauigkeit der Aufzeichnungen: einige ältere Dokumentationen zeigen zwar, dass auf einem Grundstück bereits gegraben wurde – aber wenn im Archiv nur ein Detailplan, einige Fundzeichnungen und Notizen zu finden sind: wo genau soll das gewesen sein?

Auch deshalb hat die Abteilung für Archäologie *Richtlinien für archäologische Maßnahmen* erstellt, die klar definieren, wie eine Ausgrabung dokumentiert werden muss. Die Daten werden mittlerweile elektronisch gesammelt und seit 2018 vom Bundesrechenzentrum verwaltet.

Das Victoria-Relief ist ein Bruchstück; was könnte das Relief, wohl Teil der Marmorverkleidung des Eingangsbogens vor dem Stabsgebäude des Legionslagers, sonst noch gezeigt haben?

Im Depot liegt aus derselben Ausgrabung ein großer Reliefstein, auf dem vier Beine erhalten sind: zwei gehören zu einem Menschen, die anderen beiden zu einem Pferd. Prof. Hannsjörg Ubl, der viele Ausgrabungen in Enns geleitet hat, sieht an der Mähne: das Pferd steigt gerade, das Relief zeigt wohl einen Rossebändiger. Aber ist da auch eine Lanze zu sehen, und wohin zeigt sie? Prof. Ubl erklärt: Mars, der Kriegsgott, kann auch für Frieden stehen - wenn er seine Lanze senkt. Beschwört das zentrale Bildprogramm des Legionslagers an der Grenze das Ende des Krieges?